

des Freistaates Bayern und der Stadt Erlangen wurden dann 1997 durch die Entscheidung der Siemens AG unter dem damaligen Vorstandsvorsitzenden Heinrich von Pierer gekrönt, ihre größte Investition nach der Wende in den alten Bundesländern mit dem Bau einer Fabrik in Erlangen mit einem Volumen von 200 Millionen Euro, vorzunehmen.

Detailliert beschreibt Hanisch dann auch die Entstehung des Innovations- und Gründerzentrums für Medizintechnik und Pharma (IZMP), das heute Medical Valley Center heißt, und das segensreiche Wirken des ehemaligen Chefs des Unternehmensbereichs Medizintechnik von Siemens, Professor Reinhardt, sowie des ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden der Siemens AG, Hermann Franz. Kenntnissreich zeichnet der Autor dann den Transformationsprozess des Medical Valley Erlangen zum Medical Valley in der Europäischen Metropolregion Nürnberg nach, der durch den Gewinn des Spitzenclusterwettbewerbs des BMBF alleine 40 Millionen Euro für die Region einbrachte.

Das Beispiel „Medical Valley“ steht paradigmatisch für viele weitere außerordentlich segensreiche technologische Transformationsprozesse an nahezu allen weiteren Universitäts- und Hochschulstandorten in Bayern und erklärt, wie der Freistaat Bayern in den vergangenen Jahrzehnten sowohl im wissenschaftlichen als auch im wirtschaftlichen Bereich zur Nummer Eins der Bundesländer avancierte. Für alle Leser, die sich für die jüngere Wissenschafts- und Wirtschaftsgeschichte Bayerns interessieren, ist dieses Buch eine Pflichtlektüre.

**DR. SIEGFRIED BALLEIS,  
ERLANGEN**



**Jesse, Eckhard / Mannewitz, Tom (Hrsg.): Extremismusforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden: Nomos Verlag 2018, 672 Seiten, € 98,00.**

Die Extremismusforschung ist in Deutschland mittlerweile ein etablierter Teil politikwissenschaftlicher Analyse. Das neue, von Eckhard Jesse und seinem Schüler Tom Mannewitz herausgegebene Handbuch will einen Überblick über Umfang und Leistungen dieses Forschungszweiges geben, ohne die Kritik daran zu unterschlagen. Dies ist umso wichtiger, als sich zwar weniger die theoretischen Grundlagen als die praktischen Ausformungen und Manifestationen des Extremismus permanent ausweiten und verändern. Das Handbuch liefert hierfür einen sachkundigen Überblick, der nicht zuletzt davon profitiert, dass die Autoren ausgewiesene Fachleute sind, die meist seit langem auf ihren Feldern arbeiten und die Materie sehr gut beherrschen.

Nach einem einleitenden Kapitel der Herausgeber, in dem die konzeptionellen Grundlagen des Bandes erläutert werden, beschreibt Eckhard Jesse die Grundlagen des Extremismusbegriffs. Neben einem historischen Exkurs geht er auch auf die Kritik daran sowie die Desiderata der Extremismusforschung ein. Das Kapitel wird wie die anderen auch mit einer kurzen kommentierten Bibliographie beschlossen. Das dritte Kapitel von Birgit Enzmann beschreibt

den demokratischen Verfassungsstaat als Widerpart des Extremismus. Es folgt ein Abschnitt von Uwe Backes über extremistische Ideologien, in dem neben politischem auch religiöser Extremismus behandelt wird sowie kurz die allen Extremismen gemeinsamen Strukturen beschrieben werden.

Erfreulicherweise kommt nicht nur die Theorie, sondern auch die Empirie zu Wort. Ein eigenes Kapitel von Viola Neu und Sabine Pokorny gibt einen fundierten Überblick über die empirische Extremismusforschung – ebenfalls für alle Erscheinungsformen. Das folgende Kapitel von Lazaros Miliopoulos beschreibt die theoretischen Ansätze zur Erklärung der Ursachen für politischen Extremismus. Tom Mannewitz legt eine gut strukturierte Zusammenstellung über Erfolgs- und Misserfolgbedingungen extremistischer Parteien vor und berücksichtigt dabei rechts- wie links-extremistische Gruppierungen. In den beiden folgenden Kapiteln werden dann Rechts- wie Linksextremismus in der Bundesrepublik Deutschland ausführlich behandelt. Armin Pfahl-Traughber und Jürgen P. Lang geben jeweils einen lesenswerten Überblick über die beiden Bereiche – auf der Höhe der Forschung mit Literaturhinweisen und zusätzlich Angaben über Literatur aus der Szene.

Auch dem Islamismus in Deutschland ist ein ebenso professionelles Kapitel von Thorsten Hasche gewidmet. Alexander Straßner gibt einen vergleichenden Überblick über Links- und Rechtsterrorismus in Deutschland und Tom Thieme nimmt denselben Ansatz für einen Vergleich von Extremismus in west- und osteuropäischen Demokratien. Rolf Frankenberger untersucht theoretische Ansätze, die den Zusammenhang von Systemtransformation und Extremis-

mus erklären. Die letzten Kapitel sind eher historisch-vergleichend angelegt. Jürgen W. Falter beschreibt den politischen Extremismus in der Weimarer Republik, wobei er nicht zuletzt seine eigenen wegweisenden Forschungsarbeiten über die Struktur der Mitglieder- und Wählerschaft der NSDAP einbaut, ohne konkurrierende Ansätze zu unterschlagen. Es folgen zwei kürzere Abschnitte von Bernd Jürgen Wendt über den Nationalsozialismus als Erscheinungsform des Rechtsextremismus an der Macht sowie spiegelbildlich von Stéphane Courtois über den Kommunismus. Ein ausführliches Literatur- und Personenverzeichnis folgt am Ende des Bandes, was heute auch bei seriösen wissenschaftlichen Publikationen keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Das Handbuch bietet (allerdings zu einem stattlichen Preis) einen hervorragenden Überblick über die bedeutenden Formen des politischen Extremismus in Deutschland und den Stand der Extremismusforschung. Für Studenten und Wissenschaftler, die sich auf diesem Feld betätigen, ist es uneingeschränkt zu empfehlen. Aber auch Praktiker und politische Bildner können den Band mit Gewinn verwenden. Andere Bereiche der Politik- und Sozialwissenschaft sollten ihn als Vorbild für vergleichbare Kompendien nehmen.

**DR. GERHARD HIRSCHER,  
HANNSEIDEL-STIFTUNG, MÜNCHEN**

---